

# Leipziger Tageblatt

und  
Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

115. Jahrgang

**Bezugspreis:** In Leipzig und Venedig monatlich 10 Mark, vierteljährlich 28 Mark, halbjährlich 54 Mark, jährlich 100 Mark. In anderen Städten entsprechend. Auslandspostzuschlag 20 Prozent. Einmalige Belegpreise 1 Mark. Druck- und Verlagsanstalt: Leipziger Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Postfach 110.

Das Leipziger Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig, sowie verschiedene andere Verordnungen.

**Anzeigenpreis:** Die erste Zeile kostet 100 Mark, die zweite 75 Mark, die dritte 50 Mark, die vierte 25 Mark, die fünfte 15 Mark, die sechste 10 Mark, die siebente 7 Mark, die achte 5 Mark, die neunte 3 Mark, die zehnte 2 Mark. Die Preise sind für die erste Woche. Für längere Anzeigen gelten besondere Preise. Druck- und Verlagsanstalt: Leipziger Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Postfach 110.

Nr. 567

Sonnabend, den 19. November

1921

## Die Generaldebatte über die Steuervorlagen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 18. November.

Im Reichstagsausschuss für Steuerfragen brachte die Generaldebatte über die neuen Steuervorlagen der Reichsregierung bereits die grundsätzliche Stellungnahme der Parteien zum Ausdruck. Der Sozialdemokrat Bernstein erklärte, er würde gegebenenfalls der Regierung diktatorische Vollmachten zwecks Durchführung von Maßnahmen gegen den Marktschwund bewilligen. Er behält seiner Fraktion die Entscheidung nach der endgültigen Gestaltung der Steuergesetze vor.

Der Abg. Dr. Helfferich (Dnfl.) bezeichnete die enormen Belastungen als nicht tragbar. Er fragte: Wie steht es aber mit der noch nicht ziffernmäßig geklärteten Belastung durch die bereits beschlossenen und noch kommenden Besoldungserhöhungen? Bei einer Erhöhung der Sach- und Goldwerte behäme das Reich eigentlich nur die Produktionsmittel in die Hand, dann wäre die deutsche Regierung nichts anderes als die Durchgangsstation für die habgierige Entente, welche der deutschen Regierung alles aus der Hand reiße, was sie aus Privat- in Staatseigentum verwankele.

Der vorläufige Reichsfinanzminister Dr. Hermes führte aus: Ueber drei Punkte bestehe Sicherheit im Ausblick. 1. daß wir versuchen müssen, aus eigener Kraft unser Budget in Ordnung zu bringen, 2. daß dies nicht möglich sei, wenn an den vorgeschriebenen Reparationsbedingungen festgehalten werde, und 3. daß eine Atempause nicht eintreten werde, wenn wir nicht zuvor den Nachweis erbracht haben, daß wir alles tun, um unser Finanzwesen zu regeln. Das Ziel müsse natürlich darin bestehen, unsere Wirtschaft zu erhalten und nicht zerschlagen zu lassen. Alsdann gab der Minister eine Uebersicht über die Finanzgestaltung des Reiches im Rechnungsjahre 1922:

Der Gesamtausgabebedarf beim ordentlichen Reichshaushalt für 1922 würde 72 Milliarden betragen. An ordentlichen Einnahmen für 1922 ständen rund 100 Milliarden zur Verfügung. Beim außerordentlichen Haushalt würden — ohne die Kontraktionsausgaben und ohne die Fehlbeträge der Post und Eisenbahn — schätzungsweise 5 Milliarden gebraucht. Bei den Betriebsverwaltungen werde mit rund 2½ Milliarden Fehlbeträgen bei dem außerordentlichen Haushalt der Post und Eisenbahn seien rund 8½ Milliarden zu nennen, so daß der ungedeckte Ausgabenbedarf mit rund 11 Milliarden zu beziffern sei werde. Der Gesamtbedarf für die Erhöhungen der Besoldungen stelle sich jährlich auf rund 22½ Milliarden.

## Deutsche Demokratie

Von  
Erich Coerth

Es ist ein Unglück, daß in Deutschland seit der Revolution die Demokratie oder das demokratische Prinzip und eine bestimmte Partei, nämlich die Deutsch-Demokratische, vielfach gleichgesetzt worden. Der Name der Partei verfährt dazu, und man hört oft, wenn sie gemeint ist, von „der Demokratie“ sprechen. In Wahrheit ist beides auseinander zu halten. Denn erstens sind auch andere Parteien in Deutschland demokratisch, nämlich das Zentrum und die Mehrheitssozialdemokratie, und außerdem ist der demokratische Gedanke viel umfassender als alle diese Parteien zusammen. Demokratie bedeutet ja, daß möglichst alle Staatsbürger, nicht nur die Anhänger demokratischer Denkweise selber, zur aktiven Teilnahme am Staatsleben herangezogen werden und letzten Endes nach dem Grundsatz der Volkshoheit in der Entscheidung mitwirken sollen.

Der demokratische Gedanke ist allzu vielen neu in Deutschland. Denn wenn er auch um 1848 herum in kleinen Kreisen der deutschen Intelligenz und Jugend lebendig war, so ist er doch durch die Bismarcksche Ära im Bürgertum so gut wie vollständig zurückgedrängt worden. Gegen Demokraten besaßen nur Soldaten, das blieb Bismarcks ausgesprochene Meinung bis zuletzt — es gab zwar einen mehr oder weniger entschiedenen Liberalismus, aber demokratische Gesinnung fand sich in der Hauptsache bloß in Süddeutschland, wo eine Ueberlieferung dieser Art im Volksempfinden geblieben war. Im übrigen konnte man demokratische Ziele, vor allem in Verbindung mit sozialistischen Bestrebungen, durch die Sozialdemokratie. Dieser Zusammenhang hat dann dazu mitgewirkt, daß der Begriff der Demokratie den nichtsozialistischen Teilen des Volkes verdächtigt wurde, als sei Demokratie eigentlich etwas Auffälliges, Unbürgerliches, was ja nur zuträfe, solange sie eben nicht durchgeführt war. Sobald das aber geschehen ist, hat Demokratie mit Revolution nichts mehr zu tun, bezeichnet sie vielmehr einen Gegensatz dazu, ja den einzigen Weg, Revolutionen in Zukunft zu verhindern, da keine Volkshoheit mehr durch eine andere unterdrückt wird und sich daher auch nicht gegen eine Herrschaft, sei es die einer Klasse oder einer kleineren Gruppe, aufzubäumen braucht. Nun ist ja unsere Demokratie, die in der Reichsverfassung niedergelegt ist, durch eine Revolution erreicht worden, und auch das hat dazu beigetragen, vielen das demokratische System zu verleiden. Häufig wird vor dem Kriege eine nichtsozialistische demokratische Partei gehabt — das Zentrum war damals noch nicht so bewacht und eindeutig demokratisch wie heute —, so stünde es jetzt um die Demokratie in Deutschland besser. Dann wäre mehr Kontinuität zu sehen, und die Demokratie, die in unserem Staatsgrundgesetz festgelegt ist, würde nicht so fremd erscheinen.

Weil das aber nicht der Fall gewesen ist, darum hat auch die Deutsche Demokratische Partei es nach einem ersten Augenblickserfolg schwer gehabt, auf die Dauer breiten Boden zu fassen. Die anderen Parteien, die trotz Namensänderungen an längere Ueberlieferungen anknüpfen konnten, haben es leichter gehabt. Die Deutschnationalen haben einfach den geistigen Bestand der Konserativen Partei übernommen; sie sind reaktionär, wie sie immer waren, monarchistisch, militaristisch und agrarisch, nur daß sie den Nationalismus schärfer herausstellen, als sie früher taten. In den vergangenen Jahrzehnten hatten sie trotz Ostmarkenpolitik und Verdrängung Elsaß-Lothringens mit nationalen Bestrebungen im Grunde wenig zu tun, denn die Konservative Partei war eine preussische Partei, nannte sich zwar nach 1871 deutsch-konservativ, blieb aber immer auf eine Vorherrschaft Preußens in Deutschland bedacht — und so ist es auch bei den Deutschnationalen geblieben. Jetzt haben sie den neuen, durch den Krieg aufgeschwungenen Nationalismus angenommen, aber das ist auch kein neues Moment, sondern steht eben ganz in der Kriegstradition. Die Ideologie des Krieges fortzusetzen, ist nach dem verlorenen Kriege nicht, wie man meinen könnte, schwer geworden, im Gegenteil, das nationale Ressentiment hat das erleichtert. — Die Volkspartei ist deutlich nationalliberal, monarchisch und industriell geblieben, das Zentrum hat seine autoritative Denkweise mehr auf die Kirche beschränkt, für das staatliche Gebiet das längst im Zentrum angelegte süddeutsch-demokratische Element mehr herausgehoben und sich im übrigen, mit der gewohnten kirchlichen Staatsüberlegenheit und politischen Vorurteilslosigkeit, auf den republikanischen Standpunkt hinüber verlegt. Auch die Mehrheitssozialdemokratie ist dieselbe geblieben, wenn auch nicht mehr so einseitig Arbeiterpartei wie früher, aber doch immer noch ausgesprochen und ausschließlich Partei der Nichtbesitzenden. Nur, daß sie Staat und Nation mehr als früher anerkennt, was jedoch ebenfalls nichts Neues in Deutschland oder auch nur in den Kreisen ihrer Anhänger bedeutet. Auch die Unabhängige Sozialdemokratie kann sich darauf berufen — mit wieviel Recht, bleibe dahingestellt —, daß sie den wahren und reinen Marxismus vertritt, der seit Jahrzehnten den Massen in Deutschland gepredigt worden ist. Allenfalls die Kommunisten haben ein ähnliches Schicksal wie die Demokraten: sie wollen etwas Ungewöhnliches, wenn auch die Grundurkunde der Sozialdemokratie, das kommunistische Manifest, ihren Parteinamen in seinem Titel trug. Aber abgesehen davon, daß die Kommunisten eine radikale Partei sind, was die Demokraten ganz und gar nicht, ja fast am allerwenigsten von allen sind, so haben auch die Kommunisten gegen besonderen Arg-

## Sächsischer Landtag

(Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.)

Dresden, 18. November.

Präsident Traubdorff eröffnet die 77. Sitzung kurz nach 1 Uhr.

Am Ministertisch: Heide und Felsch.

Finanzminister Heide begründet die Vorlage über die Altersrentenbank, die nach Zustimmungserklärungen der Parteien einstimmig dem Rechtsausschuss überwiesen wird.

Abg. Pagenstecher (Dnfl.) begründet einen Antrag betr. Entschädigung bei Arbeitsstörungen. Es soll auch die sogenannte Wertschätzung mit einbezogen werden. In sofortiger Schlussberatung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, der einen Beschluß des Landtages herbeiführen soll, daß die Regierung im Hinblick auf die schlimmen finanziellen und innerpolitischen Wirkungen, die mit der verzögerten Einziehung der Reichssteuern, insbesondere der Einkommensteuern, eingetreten sind, vorstellig wird, damit die Steuererhebung unter Aufbietung aller Kräfte, unter Umständen durch Anwendung außerordentlicher Maßnahmen, in kürzester Frist durchgeführt wird.

Der Redner führt dazu aus: Die schleunige Erhebung der Steuern liege ganz besonders im Interesse der Reichsfinanzen. Trotzdem müßten aber die sozialen Gesichtspunkte nicht vergessen werden. Es sei keineswegs angängig, daß die Arbeiter und Angestellten die Steuer abführen, während die in Betracht kommenden anderen Steuerzahler noch nicht einmal die Veranlagung für das Steuerjahr 1920 erhalten hätten. Die sächsische Regierung solle daher bei der Reichsregierung auf Abhilfe drängen. Eine Verordnung sei nötig, daß diejenigen, welche noch keine Vorveranlagung erhalten hätten, auf Grund ihrer Selbstveranlagung den Steuerbetrag vorläufig abführen sollten. Die komplizierten Veranlagungsätze lägen nicht im Interesse einer glatten Steuerabwicklung. Es müßte die Form des Induzerangebotes; diese hätte in der gegenwärtigen Zeit keine solchen Bedingungen stellen dürfen.

Finanzminister Heide: Die sächsische Regierung habe schon einen Antrag auf schleunige Steuererhebung bei der Reichsregierung eingebracht. Den Beamten, die mit der Abwicklung der Steuergeschäfte beauftragt seien, dürfe kein Vorwurf gemacht werden. Der demokratische Antrag wegen der Selbstveranlagung sei begrüßenswert.

Abg. Wäber (D. V.) geht auf das Kreditangebot der deutschen Industrie ein: Die Verhandlungen mit den ausländischen Finanzleuten hätten ergeben, daß namentlich die englischen Kapitalisten der Industrie den zu erwartenden Kredit nur geben wollen, wenn Deutschland 1 bis 2 oder 4 Jahre der Ruhe vor neuen finanziellen Anforderungen gewährt werden könne. So sei man im Laufe der Verhandlungen auf die Frage der Umstellung der Eisenbahnen gekommen. Um die Aufschwüchlichkeit dieses Reichsunternehmens zu beseitigen, habe man die Frage erwogen, ob es richtig sei, die Eisenbahnen in eine große Aktiengesellschaft zu überwandeln, und zwar habe man von vornherein den Plan gehabt, die Gewerkschaften an dieser Aktiengesellschaft zu beteiligen. In bezug auf den Antrag Dr. Reinhold müsse er seine Verwunderung darüber ausdrücken, daß die Finanzämter, trotzdem sie mit den Veranlagungsgeschäften stark im Rückstand seien, noch weitere Steuergebiete an sich bringen wollten, die heute sehr gut von den Gemeinden verwaltet werden könnten.

Der Antrag Dr. Reinhold wird schließlich einstimmig angenommen.

Auf eine kommunistische Anfrage, ob die Regierung die Anwendung der Leipziger Polizeibehörden kenne, wonach auf Grund von angeblich bestehenden kommunistischen Ausschüssen das Reichsgericht, das Landgericht und die Strafanklagen von Leipzig unter verstärkter Bewachung gestellt worden seien, antwortet Minister des Innern Lipinski, daß dem Landgerichtspräsidenten in Leipzig telephonisch mitgeteilt worden sei, auf das Landgericht sei ein Anschlag geplant. Daraufhin sei die Verhinderung der Wachen angeordnet worden.

Sprochen und in 829 Fällen Freiheitsstrafen in Geldstrafen umgewandelt worden. Für politische Straffälle komme das Gnadenrecht kaum in Frage, da die Urteile der Sondergerichte nur durch den Reichspräsidenten aufgehoben werden könnten. Eine allgemeine Behandlung der Begnadigungsfälle sei nicht möglich. Vielmehr müsse stets von Fall zu Fall entschieden werden.

Nächste Sitzung: Dienstag, 22. November, Mittwoch 12 Uhr.

## Waffenfund in Heidenau

Dresden, 18. November.

Wolffs Sächsischer Landesdienst teilt zu der Durchsuchung in Heidenau folgendes mit:

Die Angelegenheit ist heute dadurch erledigt worden, daß die Fabrikleitung und die Arbeiterschaft von sich aus beim Polizeipräsidenten den Antrag auf Besichtigung und Durchsuchung des betreffenden Raumes stellten.

Die von der Internationalen Kommission bei der Untersuchung am Dienstag in dem einen Hochbau bezeichnete Mauer wurde daraufhin an einer Stelle durchgehoben. In dem dahinter befindlichen Räume wurden von den Polizeibeamten 150 Stück aufreihende Mantelrohre (Zwischenrohr) für leichte Feldhaubitzen aus Chromstahlnah, in den verschiedensten Bearbeitungsstadien befindlich, festgestellt und zur weiteren Verfügung darüber durch die zuständigen Stellen sichergestellt.

Die Fabrikleitung und die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten einstimmig, es handle sich dabei um Mantelrohre, welche die Fabrik, die während des Krieges Militäraufträge gehabt hatte, noch in den letzten Monaten des Krieges in Bearbeitung genommen hatte. Keinesfalls sei es Material, das erst nach dem Friedensvertrage angeschafft wurde und in Bearbeitung genommen worden wäre.

## Keine Katastrophopolitik der Wittelsbacher?

Die bayerische Regierung über die Kundgebung der Wittelsbacher

München, 18. November.

In der Radikalsitzung des bayerischen Landtages erklärte der Ministerpräsident zu der Proklamation des Erz-Kronprinzen Rupprecht, man habe der Regierung vorgeworfen, daß sie zu der Proklamation keine Stellung genommen habe. Die Regierung betrachte sich als Hüterin der Ordnung und der bestehenden Verfassung und habe von diesem Standpunkte die Kundgebung gewissenhaft geprüft. Eine staatsrechtliche Stellungnahme habe sie nicht für veranlaßt erachtet. Die Kundgebung habe ein so unterschiedenes Zeugnis von der Aera zum Ausdruck und zum bayerischen Vaterlande abgelegt, daß ihrem Urheber Unrecht geschehe, wenn man ihm anderes zutraue. Dann fuhr Graf Lechensfeld fort: Wenn ich geschichtlich denke, dann frage ich mich: Gibt es einen vernünftigen Deutschen, der das gewonnene Gut leichtfertig durch eine Katastrophopolitik gefährden würde? Ich glaube Nein. Dieser Standpunkt ist mit einem gesunden Liberalismus völlig vereinbar, wie er auch von der Bayerischen Volkspartei vertreten wird.

## Boldts Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 18. November.

Ueber die Flucht des Oberleutnants Boldt aus dem Untersuchungsgefängnis in Hamburg wird von den Behörden folgendes mitgeteilt: Oberleutnant Boldt ist Donnerstag nachmittags zwischen 3½ und 4½ Uhr aus dem Gefängnis entflohen, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden ist. Um 3½ Uhr wurde der Gefangene noch von der Wache, die ihre regelmäßige halbstündige Patrouille machte, gesehen. Als man um 4½ Uhr seine Zelle wieder betrat, war Boldt nirgends zu entdecken. Man fand anfangs vor einem Koffer, wie er die Flucht aus dem vergitterten und verschlossenen Raum bewerkstelligt hatte, bis man den Koffer geöffnet hatte. Oberleutnant Boldt muß die halbe Stunde, in der er unbeaufsichtigt war, benutzt haben, um den Koffer zu zertrümmern. Er hat dann seinen schwachen Körper in die enge Öffnung gedrückt und hat sich durch die unterirdischen Luftschächte, die ein wahres Labyrinth unter dem Strafjustizgebäude bilden, hindurchgeschlüpft.

wohn zu kämpfen wegen ihrer russischen Beziehungen und des abschreckenden Beispiels, das der russische Kommunismus in der Praxis gegeben hat.

Kurzum, es ist nur sehr bedingt richtig, wenn die Kölnische Zeitung anlässlich des demokratischen Parteitages längst schrieb, keine von allen neuen deutschen Parteien habe ihre Wirksamkeit unter einem so günstigen Stern beginnen dürfen, wie die Demokratische Partei. Das traf nur vorübergehend zu. Die Kölnische Zeitung hat recht, wenn sie betont, daß die Männer, die im November 1918 die Deutsche Demokratische Partei aus der Taufe hoben, im bürgerlichen Lager die ersten gewesen waren, die ihre verlorenen Nerven wiedergewunden hatten. Ihnen strömten viele zu, die, wie Erkelens aus dem Bremer Parteitag gut gefaßt hat, während der ersten erregten Zeiten in der Mitgliederkarte der Demokratischen Partei so etwas wie eine Lebensversicherungspolice sahen. Doch auch andere kamen, die glaubten, man müsse einen bürgerlichen Wall gegen den Radikalismus errichten, indem man einen Teil seiner Forderungen ansahm und zu verwirklichen versprach, eben den demokratischen Teil; dadurch würde sich der sozialistische Teil dann eher hintenhalten oder wirksamer bekämpfen lassen. Man wollte also dem revolutionären Vordringen ein Stück entgegenkommen, um so die Wucht ihres Anlaufs zu mildern. Man fürchtete auch eine Klassenherrschaft der Arbeiter, in Umkehrung der bisherigen Klassenherrschaft, die denn auch von den Anhängern einer Diktatur des Proletariats befürwortet wurde. Man wollte nicht den Arbeitern überlassen, den neuen Staat allein aufzurichten, um das Bürgertum nicht ganz auszuschalten, sondern man wollte versuchen, das Beste daraus zu machen.

Allein es gab auch Leute, die den Umschwung tiefer erfahnten. Es waren viele, die den allgemeinen Gedanken besaßen, daß sich in Zukunft das Volk mehr um den Staat kümmern müsse als bisher, da man eingesehen hatte, daß der Zusammenbruch nur möglich geworden war, weil man während des Krieges eine so gut wie unkontrollierte Staatsleitung, das heißt die Herrschaft der Gewählten, gewährt hatte. Das Verlangen nach Parlamentarisierung, das kurz vor dem Ende erfüllt wurde, war ja daraus hervorgegangen, daß man das Vertrauen zu den leitenden Stellen verloren hatte und sie nicht länger allein „führen“ lassen wollte. Dann war alles zusammengebrochen, die Front und auch der Staat im Innern, da es zu spät gewesen war, und viele sahen nun ein, daß zum staatlichen Wiederaufbau gar nicht genug Kräfte herangeholt werden konnten. Soeben hatte in der Revolution das Volk selbst sein Geschick in die Hand genommen, und da sagten sich zahlreich Angehörige des Bürgerturns, die sich bis dahin wenig mit Politik befaßt hatten, daß man den Arbeitern die Sache nicht allein anvertrauen könne, nicht nur um des Bürgerturns, sondern um des Volkes willen.

Denen, die den politisch wertvollsten und dauerhaftesten Bestand der Partei bildeten, war bald klar, daß nur Demokratie im weitesten Sinne Deutschland gegen die innere Gefährdung von rechts und links retten könne, gegen die Bemühungen, die alte Klassenherrschaft wiederherzustellen, und gegen das umgekehrte Bestreben, eine neue Herrschaft der unteren Klassen aufzurichten. Demokratie ist der Gegensatz zu jeder Klassenherrschaft, zu jeder Gewalttätigkeit, zu jedem Terror, sie ist Ausgleich, also innerer Friede. Sie ist am meisten „staatsbehaltend“, denn sie allein sichert die Stetigkeit unserer staatlichen Entwicklung und verhindert, daß Kräfte in inneren Kämpfen verzehrt werden. Sie ist in diesem Sinne eine nationale Notwendigkeit, wie sie schon in ihrem Grundgedanken eine durchaus nationale Sache ist.

Die Machtverhältnisse im Innern der modernen Völker liegen nicht mehr so, daß eine Klasse die andere mit Gewalt niederhalten kann. Man muß vielmehr den Anspruch auf Klassenherrschaft grundsätzlich überwinden, und das kann nur durch eine entgegengesetzte Idee geschehen. Diese Idee ist die Demokratie, die prinzipielle Gleichberechtigung aller, d. h. der allgemeine Anspruch auf gleiche Möglichkeiten des Aufstieges, lediglich nach Maßgabe der Leistungen. Demokratie ist also, richtig verstanden, nicht etwa gegen die Aristokratie der Leistung, sondern sie ermöglicht diese erst, indem sie alle Kräfte entbindet; sie steht im Gegensatz nur zur Aristokratie der Geburt und der erblichen Privilegien. Wer diese letzte Sorte von Aristokratismus nicht will, der ist bereits zum guten Teile Demokrat. Die Demokratie kennt weder Herren noch Knechte, wohl aber Führer und Geführte. In diesem Sinne ist Demokratie die einzige von keinem Zweifel zu entthronende politische Idee der Gegenwart überhaupt, die einzige, die von der

Revolution hoch gebracht, wenn auch nicht von ihr erzeugt worden ist. Sie ist durch die Verhältnisse in den Vordergrund gedrängt worden, ohne besondere Verdienste einer bestimmten Partei. An sie muß sich das deutsche Volk in unserem Zeitalter klammern, wenn nicht in dem innern Spannungsverhältnis seines heutigen Lebens alles zugrunde gehen soll.

Daß diese Idee in den demokratischen Parteien von heute noch nicht stark und rein genug zutage tritt, ist freilich nicht zu leugnen. Das Zentrum folgt neben seinem demokratischen Instinkt ganz anderen und zum Teil entgegengesetzten Idealen, namentlich dem Begriff einer Autorität der Kirche, die ihre Geltung keineswegs aus der Majorität des Volkswillens ableitet, sondern „von Gottes Gnaden“ sein will, wie nur je eine Monarchie. Die Sozialdemokratie verfährt in ihrer Regierungspraxis noch keineswegs immer demokratisch, sondern vielmehr parteilich. Und auch die Deutsche Demokratische Partei hat große Mängel. Ihre Fehler sind zum guten Teil darin begründet, daß sie nicht etwa zu sehr, sondern vielmehr zu wenig demokratisch ist. Wahre, aufrichtige und energische Demokratie vermag selbst nach rechts stehenden Leuten hören: „Ja, wenn die Demokraten alle so wären, wie sie nach dem Prinzip der Demokratie sein müßten, dann wäre ihr Anspruch berechtigt, daß sie vor allen anderen auf dem richtigen Wege seien.“

Die Demokratische Partei hat es selber nicht verstanden, den Gedanken der Demokratie zu propagieren. Sie selber hat nicht zugehört, sondern abgenommen. Daß sie nach dem ersten, zum guten Teil äußerlichen Wahlerfolg wieder verlieren würde, war voranzusehen und lag in der Natur der Dinge. Aber daß ihr Rückgang auch weiterhin angehalten hat, liegt zum großen Teil an der Unvertraulichkeit des deutschen Volkes mit der Idee der Demokratie, zum Teil aber eben auch daran, daß die Partei, die diese Idee vor allem auf den Schild erhoben hat, nicht genug getan hat, sie populär zu machen. Auf dem Parteitag in Bremen hat man eine richtige Erkenntnis von dem Ziele gehabt, aber auch dann sich nicht hinlänglich klar gemacht, wie sehr man es bisher an ernsthaften Bemühungen, das Ziel zu erreichen, hat fehlen lassen. So sagte der Führer der Partei, Herr Peterfen, durchaus zutreffend: Die Hauptaufgabe ist, das Volk für die Demokratie zu gewinnen und für die Weimarer Verfassung. Die große demokratische Forderung lautet: Moralische Eroberungen für die deutsche Republik zu machen. Jawohl, aber so lautet die Forderung schon drei Jahre lang, und sie ist sehr mangelhaft erfüllt worden. Die Demokratische Partei hat es vielfach dem Zentrum und der Sozialdemokratie überlassen, für Demokratie und Republik mit Nachdruck einzutreten. Der frühere Reichsminister Preuß, einer der wenigen entschlossenen Führer, den die Partei besitzt, hat in Bremen mit Recht erklärt: „Vielfach geht ein Ton der Resignation durch unsere Kundgebungen, weil die demokratische Republik als eine Art Rotbuch und Rotzettel erscheint. Wie wollen wir dem Volke das Herz warm machen, wenn uns die Begeisterung nicht aus dem Herzen kommt?“

Vielleicht, daß nun in Zukunft eine Besserung darin eintritt, nachdem die Demokratische Partei einen Arbeiterführer, Herrn Erkelens, an die Spitze des Vorstandes gestellt hat. Er ist persönlich ein entschlossener Demokrat, und es ist auch, wie die Dinge bisher bei uns liegen, ganz logisch, daß die Arbeiter in der Partei mehr herzutreten müssen, wenn diese für Demokratie und Republik zielbewußter als bisher einsehen soll. Für das Bürgerturn ist diese Einsicht nicht sehr ehrenvoll, aber wenn jetzt etwa aus seinen Reihen über das Herauskommen der Arbeiter in der Demokratischen Partei geklagt werden sollte, so müßte die Beschwerdeführer an ihre eigene Brust schlagen und sich sagen, daß es Schuld ihres Versagens war, wenn es nötig geworden ist, einen Arbeitervertreter an die Spitze zu stellen.

#### Keine Einstellung von Beamtenanwärtern

Zur Reichstagsauswahl für Beamtenangelegenheiten wurde der Antrag Degler (Dnnt.) angenommen, der die Regierung ersucht, die Einstellung von Beamtenanwärtern in allen Ämtern der Reichsverwaltung bis zur Beratung des Reichshaushaltes 1922 zu unterlassen und die freierwerbenden planmäßigen Beamtenstellen, unbeschadet der Rechte der außerplanmäßigen Beamten, nach Möglichkeit mit Parteimitgliedern und Beamten aus abgetreteten Gebieten zu besetzen.

### Die Urteilsbegründung im Reigen-Prozess

Was Berlin wickelt uns im Anschluß an das Urteil noch gedruckt: Im Reigenprozess führte der Vorsitzende zur Begründung des Urteils aus: Den Angeklagten wird zur Last gelegt, als Schauspieler in dem Stück „Der Reigen“ durch unzüchtige Handlungen Vergnügen erregt zu haben, dem Angeklagten Barnan, die Schauspieler dazu angeleitet zu haben. Der Angeklagte Regisseur Reusch scheidet für die Begabung einer strafbaren Handlung aus, da festgestellt ist, daß er nach dem 23. Juni an den Aufführungen nicht mehr teilgenommen hat.

Es fragt sich nun, ob eine Theateraufführung als solche als unzüchtige Handlung betrachtet werden kann. Insofern es sich um unzüchtige Schriften handelt, besteht kein Zweifel darüber. Anders könnte es bei einer Aufführung sein. Das Gesetz kennt an sich den Begriff einer unzüchtigen Theateraufführung nicht. Es müßte deswegen den Mitwirkenden solche Handlungen nachgewiesen werden können, die geeignet wären, das Schamgefühl eines normalen Menschen zu verletzen. Es war auch denkbar, daß bei einer solchen Aufführung unter Umständen der einzelne und nicht alle Mitwirkende zur Strafe gezogen werden könnten, oder daß einzelne bei gewissen Bildern ausscheiden, die nicht unzüchtig sind. Das Gericht hatte also zu prüfen, ob den Angeklagten im einzelnen etwas nachgewiesen werden könnte, worin sie eine Unzüchtigkeit begangen haben sollten. Die Urteilsbegründung bei dieser Beurteilung aus. In der Urteilsbegründung und in den Urteilsurteilen, sind die Darsteller als solche überhaupt nicht beteiligt.

Das Gericht selbst versucht, wie das Gericht feststellen konnte, einen sittlichen Gedanken. Der Dichter will darauf hinweisen, wie schal und fahl das Liebesleben ist abspielt. Er hat nach der Überzeugung des Gerichtes nicht die Pflicht gehabt, Lüsterhalt zu erwecken, er hat das Werk aus einem geistigen Gefühl, aus der Seele geschrieben. Der Inhalt ist ein ethischer. Der Dichter wollte durch sein Werk bessern wirken. Dieses Empfinden tritt auch jedem moralisch empfindenden Menschen so deutlich gegenüber, das alles Bewerk, das als unzüchtig angesehen werden könnte, zurückgedrängt wird. Gegenüber dem Wortlaut des Stückes wäre noch zu sagen, was seitens der Darsteller geschehen ist, um den Wortlaut allenfalls zu mildern. Was die Aufführung betrifft, so ist alles, was in der Handlung obliegt und anständig hätte wirken

können, wie die Beweisaufnahme ergeben hat, bei der Bühnenaufführung getrieben worden. Das Gericht hat ferner hinsichtlich der Aufführung festgestellt, daß für diese nicht die Mitschaubühne, sondern die schillerste Bühne gewählt worden war. Dadurch erhält das Stück etwas Schamhaftes, und es wird das Geistige mehr in den Vordergrund gerückt. Die Darsteller selbst haben in ihren Sätzen und Gebärden, wie sich das Gericht überzeugt hat, der höchsten Zurückhaltung sich befleißigt. So einfach die Rollen auf den ersten Blick erscheinen, so stellen sie doch hohe Anforderungen an die Kunst der Spielenden. Bei dem belakten Stoff liegt ja die Gefahr, durch irgendwelche Gebärden und Uebertreibungen tatsächlich Anstoß zu erregen, nahe. Das dies nicht geschehen ist, wird besonders hervorgehoben. Für das Gericht scheiden alle Fragen der Politik, des Kapitalismus und des Antisemitismus vor derhandeln aus. Es handelt sich darum, wie dieses Stück gespielt wurde, denn es konnte auf die verschiedenste Weise gespielt werden. Wurde es so gespielt, wie es hier der Fall war, so war die Aufführung nach Ansicht des Gerichtes nicht geeignet, das allgemeine normale Scham- und Sittlichkeitsgefühl, wie es in dem Bewußtsein des Volkes nach der bisherigen Entwicklung ausgelebt wird, zu verletzen. In objektiver Richtung lag also keine strafbare Handlung vor, und auch in subjektiver Hinsicht war eine solche nicht anzunehmen. In dies aber der Fall, dann sind die Angeklagten freizulassen.

„Wohlgemut.“ Einer ist zu großer Nacht im Staube aufgestiegen. Da erfährt er, daß seine verlorbene Frau es mit einem anderen zu tun hatte. Im Staube an das ihm nächste Wesen entzündet, wird er, der spärlich Wohlgemut benannte, zum tief Enttäuschten an der ganzen Welt. Weil er Lüge fand, soll alles Lüge sein. Aber er findet zwei Unenttäuschte, die einander nicht täuschen. Da sieht er aus allen Lügen und sprengt sich selber in die Luft und den Staat, dem er dienste, der die Lüge heiligt. Er macht Pöbel für die bessere Welt, die es — vielleicht — doch geben könnte. Ein spannendes Theaterstück, eine Weltanschauungsphantasie mit verteilten Rollen. Alexander Jinn, der kein Dichter und kein Menschengefühl ist, beschließt und im Theater durch die geistreiche Erörterung der Frage: „Was ist Wahrheit?“ Man war nicht hingerissen, beschloß jedoch mit Interesse den Autor, der auf die Bühne kam. Ueber seine Erörterung, die sich im Schauspielhause unter Diehwegs Leitung ohne besondere Erschütterungen vollzog, ist einiges zu sagen.

### Die Regierung von Siewerts Gnaden

Daß die sozialistische sächsische Regierung schon seit langem nicht mehr das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit des sächsischen Volkes besitzt, ist nichts Neues mehr; ebenso, daß diese Regierung bisher durch keine noch so deutliche Mißtrauenskundgebung zu bewegen war, die einzig mögliche Konsequenz des Rücktritts zu ziehen. Die Landtagswahl vom Donnerstag hat das von neuem bewiesen. Verdankt doch die Regierung die knappe Ablehnung des von den nichtsozialistischen Fraktionen gemeinsam beantragten Mißtrauensvotums, wie schon so oft, nur der Unterstützung durch die Kommunisten, deren Vertreter Siewert erneut von der Regierung verlangte, die Arbeiterschaft im Kampfe gegen den Kapitalismus und gegen eine Kontroverrevolution zu unterstützen, was in Wahrheit nichts anderes bedeutet, als daß die gegenwärtige Regierung für die Kommunisten das Werkzeug für die Verwirklichung ihrer verfassungswidrigen, unzulässigen Pläne ist. Eine Regierung aber, die sich auf die Kommunisten stützt, hat keinen Anspruch, daß man ihr die Versicherung glaubt, Schutzherrin der bestehenden Verfassung sein zu wollen.

Das Mißtrauen zur Regierung ist also berechtigt, und die Demonstration der nichtsozialistischen Fraktionen, die darauf hinauszielte, wieder einmal der Welt zu zeigen, auf wie unglaublich schwachen Füßen Siewerts Regierung steht, als gelungen zu bezeichnen. Zu bedauern ist nur, daß der Sprecher der Deutschen Nationalen, der Abgeordnete Bentler, sonst ein geschickter Politiker, sich in diesem Falle zu sehr von Parteinteressen leiten ließ, indem er in die Begründung des Mißtrauensantrages die Lipinski'schen „Entstellungen“ hineinzog, damit also dem Ganzen eine persönliche Note verlieh, die besser vermieden worden wäre. Denn die Anklagen der nichtsozialistischen Fraktionen richten sich nicht etwa gegen Herrn Lipinski's Person allein, wollen vielmehr der gesamten Vertretung der Unabhängigen Sozialdemokratie im Ministerium das Mißtrauen aussprechen.

Was die Entstellungen Lipinski's anbetrifft, so ist die vorzeitige Veröffentlichung des Materials durch Herrn Lipinski nicht zu rechtfertigen, zumal da die Untersuchung in besten Händen war und nicht vor ihrem Abschluß stand; vor allem aber hätte die Benützung der Veröffentlichung, zu der sich durch Lipinski's teilweise Zurücknahme seiner Behauptungen — auch daraus erhellt die Unverantwortlichkeit der vorzeitigen Veröffentlichung — größte Unklarheit über den Sachverhalt gestellt hat, vermieden werden müssen.

Geheimbünde, die sich gegen die bestehende Ordnung richten, können keinesfalls bestehen, da sie die Verfassung gefährden und von der Reichsregierung verboten sind; aber man soll auch nicht vergessen, daß Druck Gegendruck erzeugt, und daß es von politisch nato denkenden Menschen begreiflich ist, wenn sie glauben, im Anschluß an solche Organisationen, die ihnen versichern, für Ruhe und geordnete Verhältnisse Sorge tragen zu wollen, einer vaterländischen Pflicht zu genügen. Ob die Ziele dieser Organisationen in Wahrheit so vollkommen politisch-reinliche sind, wie deren Leiter behaupten, wird die eingehende Untersuchung zu erweisen haben. Doch, wie dem auch sei, fest steht jedenfalls, daß Geheimorganisationen, soweit sie die Befestigung der gegenwärtigen Verfassung zum Ziel haben, keinesfalls gedeutet werden dürfen, da sie nur Unruhe stiften im Volke sind, das Mißtrauen und die Klassengegenstände verschärfen und leicht gewissenlosen Führern als Handhabe zur Verwirklichung von ehrgeizigen, für die Gesamtheit schädlichen Plänen dienen können.

#### Abreise der deutschen Bevollmächtigten am Sonntag

Der deutsche Bevollmächtigte für Oberschlesien, Reichsminister a. D. Schiffer, begibt sich am Sonntag in Begleitung des Staatssekretärs Lewald und des Unterstaatssekretärs Göpperl, des Reichsministers a. D. Raumer und des Vertreters des Anwärteramtes von Schulenburg zu Vorbereitungen nach Genf.

#### Forderungen der Betriebsräte der Deutschen Werke

Die versammelten Betriebsräte aller den Deutschen Werken A.-G. gehörenden Betriebe haben eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt: Die Betriebsräte erwarten die Bestimmung von General Roder und vom Volkstagsrat die restlose Aufhebung der bisher getroffenen Bestimmungen.

Der Tanzabend von Martha Morell konnte in mancherlei Hinsicht befriedigen. Die Künstlerin war original, war nicht Vertreterin oder Schillerin einer bestimmten Schule und bot Eigenes. Ihre gewisse gewisse Verwandtschaft mit von Laban-Mannheim sollte Fr. Morell nicht übersehen, besonders in Hinsicht auf ihre Technik, die nicht als fertig bezeichnet werden kann. Ihre Tänze glichen aus einer äußerst unzulässigen, schillerischen Modestücke die Musik, die sie selbst geschrieben hat, ist leichtes, pointierendes Gewand um die Seele ihres Tanzes. Die Kostüme verleihten den Eindrücken. Ein wenig mehr Konzentration, eine technisch reinere Form werden Fr. Morell helfen, ihre Ziele schneller zu erreichen.

Der „Parrhauskomödien“-Skandal gerichtlich geklärt. Wie noch erinnerlich sein wird, hatte seinerzeit ein Dr. Lerch mit Hilfe eines katholischen Vereins eine Vorstellung von Heinrich Kaufmann's „Parrhauskomödie“ sabotiert. Der damalige Direktor des Kleinen Theaters, der die Vorstellung abbrechen und die Eintrittskarten zurückzahlen mußte, hatte gegen Dr. Lerch Klage erhoben. Der 22. Kriminal des Kammergerichts hat nun nach längeren Beratungen sein Urteil gefaßt. Das Gericht nahm an, daß Dr. Lerch der Theaterhändler absichtlich verwickelt hat. Dr. Lerch muß daher den Schaden in Höhe von 4500 M. der dem Kleinen Theater durch die Rückzahlung der Eintrittsgelder entstanden ist, ersetzen.

Von der Universität Leipzig. Der zum nächst planmäßigen außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig ernannte Dr. med. Erich Sonntag, Oberarzt an der chirurgischen Universitätsklinik, wird am Montag, den 23. November, mittags 12 Uhr, im Hörsaal 38 seines Antrittsvortrages über „Wundinfektionen und Wundbehandlung im Lichte neuerer Forschungen und Erfahrungen“ halten.

Von den Städtischen Bühnen. Die Vorstellungen im Allen Theater heute Abend „Edelheit“ und morgen Sonntag „Waffenstein“ finden außer Hinzutritt fast so daß sämtliche Plätze zum freien Verkauf zur Verfügung stehen. Der Vorverkauf für die Neueinführung der Operette „Die letzten Tiden“ (Sonabend, den 20. November) beginnt Montag, den 21. November, an der Tageskasse des Operettentheaters. Die wirklich besten Eintrittskarten müssen spätestens bis Donnerstag mittags entnommen sein, eine längere Zurücklegung der besten Plätze kann nicht stattfinden. — Kammeränger Richard May, von der Wiener Staatsoper, der zu den hervorragendsten Sängern der Zeit zählt, gastiert Freitag, den 25., und Sonntag, den 27. November, als Ochs von Lerchenau in Richard Strauß' „Athenkanaler“ und als Carafino in „Zauberflöte“. Die beiden Vorstellungen finden im Harnett zu großen Preisen statt. Vorbereitungen nimmt die Theaterkasse jetzt schon entgegen.

Kleines Theater. Morgen Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, 3 w 1/2 Karl-Raue-Morgenfeier. Einübende Worte: Robert Dirk. Regie: Elisabeth Schönbart. Nachm. 3 Uhr: Gastspiel Dollenberg „Der Geizige.“ Abends 7 1/2 Uhr: „Fahrt in's Blaue.“





Wie die Frauen stimmen

Wie wir schon mitteilten, waren insgesamt 191 222 Männer und 231 261 Frauen wahlberechtigt. Stellt man diese Zahlen in ein Verhältnis zueinander, so ergibt sich, daß auf je 100 männliche 122 weibliche Wähler kommen.

Table with 2 columns: Party Name and Number of Women. Includes 'Wirtschaftlichen Gemeindefrauen auf je 100 Männer' and 'Wahlberechtigte Frauen'.

Die parteipolitische Stellungnahme der Frauen ist aus vorstehender Uebersicht deutlich zu erkennen.

Unter der Ueberschrift: „Wahltechnische Beobachtungen“ schreibt uns ein Leser:

„Auch heute noch gibt es Wähler, die den Beweis liefern, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht als noch nicht ausnahmslos gerechtfertigt besteht, so wenn einer mit Stimmzettel und Umschlag in die Wahlzelle geht, dort den Stimmzettel offen auf den Tisch legt und dann...

Es wurden noch Wahlzettel zunächst die blauen und die grünen Umschläge gesondert gezählt; die Summe aus beiden Zahlen stimmt mit der Zahl der in der Liste angeführten Wähler überein.

Zu bemerken ist noch, daß die danach gezählten Stimmen der Frauen kleinerer Unregelmäßigkeiten ausweisen; es stimmte alles.

Somit die Zufriedenheit. Zunächst hätte der Wahlvorstand vorstelliger beim Herausnehmen der Zettel vorgehen müssen. Für dieselbe Partei da glauben, durch Hineinlesen mehrerer Zettel für dieselbe Partei „ganz klug“ zu handeln, ist bemerkt, daß damit gar nichts erreicht wird, denn in jedem Falle ist fünfmal je eine Stimme den fünf an Zahl stärksten Parteien abgezogen worden.

Welterer Rückgang der Arbeitslosigkeit in Leipzig. Vom Bericht der Gewerkschaftsfürsorge der Stadt Leipzig für den Monat Oktober 1921 der Einweisung der Rückgang der Zahl der aus den Mitteln der Gewerkschaftsfürsorge unterstützten Personen, der im Mai d. J. einsetzte, im Oktober fortgesetzt hat, und zwar im ganzen ungefähr in sich im Oktober Verhältnis wie im Vormonat.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Vereinigung für kubanische Familienliste, die im vergangenen Jahre in Leipzig gegründet wurde, hat sich bereits als leistungsfähige Einrichtung bewährt. Aber die bestehenden Familienlisten genügen bei weitem noch nicht den Anforderungen.

Die Vereinigung für kubanische Familienliste, die im vergangenen Jahre in Leipzig gegründet wurde, hat sich bereits als leistungsfähige Einrichtung bewährt. Aber die bestehenden Familienlisten genügen bei weitem noch nicht den Anforderungen.

Die neuen Eisenbahntarife

50prozentige Erhöhung im Güterverkehr. — Im Personenverkehr einseitigen 30 Prozent Aufschlag.

Am die gewaltigen Preissteigerungen zu bedenken, die der Reichseisenbahnverwaltung aus der mit rückwärtiger Kraft vom 1. Oktober 1921 eingetretenen Erhöhung der Gehälter und Löhne sowie aus den auf neue gestiegenen und noch weiter steigenden Preisen für alle Bedarfsstoffe erforderlich.

Für den Personenverkehr bleibt es bei der bereits bekannten Erhöhung von 30 Prozent ab 1. Dezember 1921. Eine weitere Erhöhung um 50 Prozent ist jedoch in Aussicht genommen.

Vervordende Kohlenpreiserhöhung

In der Sitzung der R.-G.-Reichskohlenverband am Donnerstag wurden Kohlenpreiserhöhungsanträge der deutschen Kohlenproduzenten beraten. Die Anträge auf Preiserhöhungen wurden begründet mit dem Hinweis auf die bedeutenden Lohn- und Gehaltssteigerungen, die in den einzelnen Bergbaubezirken bereits vereinbart sind.

Langfinger. Gestohlen wurden in den letzten Tagen u. a.: fünf präparierte Lebertranstropfen in grünen Holzbehältern aus dem Garten des Dozenten-Rektorats am Augustplatz. Ein Tag mit 51/2 kg. Butter, das einen Wert von 12 Mark hat, wurde durch Einbruch aus dem Keller am Ringweg, L.-Wald.

Verheiratete für Erwerbslose und Kurzarbeiter. Inhaber von Euskirchen nachstehender Ausgabestellen müssen die Beiträge innerhalb der letzten Tage in der Zeit von 9 bis 4 Uhr abgeben: ab Montag, den 21. November, Nr. 2001—2257 Sellenberg, Bennigsenstraße (Wag. & Co.), ab Donnerstag, den 24. November, Nr. 1001—1253 Pöggel & Co., ab Donnerstag, den 24. November, Nr. 1001—1253 Pöggel & Co., ab Donnerstag, den 24. November, Nr. 1001—1253 Pöggel & Co.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen. Die Zahl der Kurzarbeiter ist wiederum noch stärker zugenommen.

Geschichte der Leipziger Kommunalgarde

Im Verein für die Geschichte Leipzigs sprach kürzlich Dr. Johannes Lorenz über die Geschichte der Leipziger Kommunalgarde (1830—1870). Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Die sächsische und die Leipziger Kommunalgarde sind in den Revolutionstagen des Jahres 1830 entstanden. Ein demotischer Trupp von Bürgern am frühen Morgen des 5. September war die Geburtsstunde der neuen Bürgerwehr in Leipzig.

Advertisement for 'Winterstein' featuring a decorative border with the text 'Das moderne Leerkissen' and 'Winterstein' in large letters. Includes a small illustration of a cushion.



Amtlige Bekanntmachungen

Die Stadtkommune hat Herrschafts-Verhältnisse... Die Stadtkommune hat Herrschafts-Verhältnisse...

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft... Die Bekanntmachungen der Gesellschaft...

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft... Die Bekanntmachungen der Gesellschaft...

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft... Die Bekanntmachungen der Gesellschaft...

Familien-Nachrichten

Der bisherige Pfarrer der Johanniskirche... Professor D. Gottfried Naumann...

Berichtigung. Die Trauerfeier in der Johanniskirche... Professor D. Gottfried Naumann...

hiesigen Blättern. Geboren: Mich. Freitag... Geboren: Mich. Freitag...

Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver... mit Triebzusatz... 2-3 Eiweiß für Pfannkuchen...

Table with financial data: Debet, Kredit, Bruttobüchse, etc.

Table with financial data: Debet, Kredit, Steuern und fiktive Kosten, etc.

Table with financial data: Debet, Kredit, Saldo vom vorigen Jahre, etc.

Die Forderung ist mit 100.000... Die Forderung ist mit 100.000...

Korrespondenten... für meine Vereinnahmung... für meine Vereinnahmung...

Werkkäufe... Ladeneinrichtung... Ladeneinrichtung...

Garage für 2 Wagen gesucht... Garage für 2 Wagen gesucht...

Grünert-Pianos... Grünert-Pianos...

Garage für 2 Wagen gesucht... Garage für 2 Wagen gesucht...

Stie, Bergbau-Aktiengesellschaft... Die ordentliche Generalversammlung...

Stie, Bergbau-Aktiengesellschaft... Die ordentliche Generalversammlung...

Bekanntmachung. Am Sonnabend, den 26. November 1921... am 26. November 1921...

Wasserscheide Kupferschiefer bauende Gewerkschaft... Die Gewerkschaft...

Die Holzwelt Berlin SW6... bringt stets das Neueste aus dem Holzgewerbe...

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, den 20. November (Totensonntag)... Kirchliche Nachrichten...

restolin... restolin...

Die Forderung ist mit 100.000... Die Forderung ist mit 100.000...

Reformierte Kirche. Sonntag früh 10.10 Uhr... Reformierte Kirche...

Reformierte Kirche. Sonntag früh 10.10 Uhr... Reformierte Kirche...





# Sport und Turnwesen

## Die diesjährigen Gewinne deutscher Dauerfahrer

Die Dauerrennen hinter Motorführung geben heute die Menge besonders in Deutschland konnte sich der Siebertsport entwickeln. Die besten erklährte Bahnen und eine Reihe von Dauerfahrern, die sie ein anderes Land nicht aufzuweisen hat. Bereits vor dem Jahre schlugen die großen ausländischen Sieber wie Walbour, Hall, Gignard, Dichtman u. a. ihre Zelte in Deutschland auf. Die meisten Preise aus, wie sie kein anderes Land nur annähernd erreichte. Heute tritt die Entwertung unserer Mark erschwerend in die Erscheinung, doch trotzdem sind wir auf dem Wege, die Vorherrschaft wieder zu erlangen. Abgesehen von den Franzosen und Belgiern, die durch ihre Verbände verhindert werden, sind die Ausländer bereits wieder auf dem Weg zu uns. Deutsche Fahrer trafen auf neutralem Boden den besten Franzosen und Belgiern gegenüber, und wie wir wissen, erfolgreich.

Wir wollen nachstehend die Bargewinne deutscher Dauerfahrer mit inländischen Bahnen aufzählen:

Thomas war am erfolgreichsten. Der Breslauer gewann das erste Rennen von 321 000 M. Es folgen der Berliner Lewanow 220 000 M., der Charlottenburger Bauer 312 000 M., der deutsche Meister Willig-Berlin 299 000 M., der Frankfurter Weib 297 000 M., der Kölner Rosellen 240 000 M., der deutsche Ständerreitermann Grawall-Berlin, der häufig in Holland startete, mit 231 000 M., der Chemnitzer Junghans 228 000 M., der Berliner Ruschko 211 000 M., Ehr. Müller-Köln 217 000 M., Europameister Stellbrink-Berlin, der Altmeister der deutschen Dauerfahrer, mit 211 000 M., der Ostpreuße Appelhaus, der durch verschiedene Stürze benachteiligt war, mit 200 000 M., der frühere Kriegsmilitär Ruppel-Berlin 170 000 M., der Leipziger Ebert 158 000 M., Pawke-Berlin 126 000 M., der Magdeburger Brummert 83 000 M., der kleine Heidelberger Salzmann, der nach jahrelanger Abwesenheit den Weg zum Zement wieder fand, doch nicht zur Geltung kommen konnte, mit 77 000 M., der Pforzheimer E. Müller 73 000 M., der Kölner Leon Esser 73 000 M., Wilhelm a. V. Dortmund 70 000 M., der frühere Herrenfahrer Schreieid-Berlin 61 000 M., der Hannoveraner Fritsche 54 000 M., der einjährige Meisterfahrer Ketteida-Charlottenburg, der erst später herauskam, mit 51 000 M., der Berliner Galkha 46 000 M., der Dresdener Schröder 46 000 M., Menne-Dortmund 37 000 M., der Berliner Techmer, Sieger im letzten Berliner Gedächtnisrennen, mit 36 000 M., Boring-Magdeburg 32 000 M., der deutsche Liegerrmeister Stabe-Berlin, der sich jedoch als Dauerfahrer nicht zur Geltung bringen konnte und wieder als Kurzstreckenfahrer Rennen bestreiten wird, mit 28 000 M., Erstling-Magdeburg 26 000 M., Bäumer-München 27 000 M., der Pauerer Bräuner 25 000 M., der Nürnbergler Sturm 23 000 M., der Berliner Rudel 18 000 M., der Chemnitzer Jänike 17 000 M., Schuberl-Dresden 15 000 M., der Leipziger Heuer 16 000 M. und der Kölner Langersdorf 15 000 M. u. a.

### Erfolgreiche Hindernis-Rennställe

Das Gestüt Starpel hat mit einer Gewinnsumme von zwölf Ehrenpreisen und 607 500 M. seine führende Position unter den erfolgreichsten Hindernisställen vom Vorjahre gleich den Herren A. u. C. von

Weinberg im Flachrennsport beibehalten. Trotz Erhöhung der Rennpreise konnte aber der vorjährige Rekord von 648 580 M. nicht ganz erreicht werden. Feiertag, Romberg und Orkus tragen den Haupterlös an dem Gewinn, der nur ermöglicht wurde, weil Trainer H. Streit und Ritter v. Keller, der fast alle Starpelschen Pferde kauft, mit seiner Eingabe arbeitete. Der Stall Heinz Stahl hat sich mit 400 350 M. gegen das Vorjahr etwas gebessert. Bennemar und Rosenfels haben den größten Anteil an dieser Summe. Den dritten Platz behauptet mit 271 740 M. der Stall Wollensdorf, der in Marmolats, Merich, Landstrosch und Grefler recht gute Pferde zur Verfügung hatte, vor Frau E. Kornblum mit 265 850 M. Hier hat sich in der Hauptsache Corfas verdient gemacht.

Die Pferde des Gestüts Eichenhof haben insgesamt 255 745 M. in der Provinz zusammengeklappt, während es Fr. v. Venningen, dem in diesem Jahre keine Eiders Orlie zur Verfügung stand, auf nur 218 530 Mark brachte. Trainer Campbell hat kein Gewinnsumme von 220 580 M. lediglich Aufzucht zu danken, die für seine Farben nicht weniger als zehn Rennen und 200 000 M. gewann. Weiterhin gewonnen: J. Daniel 214 880 M., G. Helfft 189 350 M., Dring Reuß und Ritter. F. v. Jobeltitz 170 040 M., E. Lemm 174 840 M., Gedfin Ostheim 168 040 M., Stall Wittig-Kürsten 159 000 M., G. Zeit 152 550 M., L. Kabis 149 530 Mark, S. Liffmann 149 130 M. und Allgemeiner Deutscher Sport-Verein 147 430 Mark.

### Pferd und Mode

Unter diesem Titel begann gestern in der Berliner Sportpalast das dreitägige von der Vereinigung Berliner Lotterien und Deutsche Mode-Verbände gemeinsam veranstaltete Reitturnier. Der in eine Arena umgewandelte Sportpalast, der nach Beendigung des Turniers auch den übrigen Sportarten geöffnet wird, präsentierte sich in besserer Verfassung. Der Bodenbelag des Innenraums war entfernt worden, wodurch sich eine geradezu ideale Reitbahn ergab. Die sportlichen Darbietungen bestanden allgemein. Fast alle Konkurrenten wurden stark umhüllt. Im Geborlanspringen kamen nicht weniger als 35 Teilnehmer heraus. Hier schloß H. v. Hoffens a. d. H. St. Preuß den Vogel ab, die den Kurs in der schnellsten Zeit zurücklegte. Keine Fehler hatten aber auch fünf weitere Teilnehmer zu verzeichnen.

Die Ergebnisse: Gewandlungs-Preisprüfung: 1. Gestüt Stredde-Wobens 4. F. W. Segward; 2. Herrn v. Holtes St. W. Söll; 3. Herrn Obeners Scherflich; 6. Teilnehmer. — Geborlanspringen: 1. H. v. Hoffens a. d. H. St. Preuß (Bel.); 2. H. Obeners a. W. Macbaer (W. Spilner); 2. Herrn Obeners a. d. H. W. Obolus (Stollm. Bremer); 4. Hauptm. Henrichs St. W. W. W. Wimmer; 5. Hauptm. Martins a. H. St. Doellich (Bel.); 6. Herrn Colsmanns (H.). Dr. W. Hubertus (Führ. v. Senden). 35 Teilnehmer.

### Deutsche Motorbootausstellung

Wie wir bereits mitteilen konnten, besteht die Absicht, Ende April bzw. Mai nächsten Jahres in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm zu Berlin-Charlottenburg eine Motorbootausstellung zu veranstalten. Der Plan des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller geht dahin, die Ausstellungsgegenstände, betriebsfähige Motorboote bzw. Ruder- und Segelboote mit Hilfsmotor, Baumaterialien, Ausstattungsgegenstände, Ersatz- und Inbaurteile solcher Fahrzeuge, sowie Ausstattungsgegenstände für den Wassersport zugelassen. Falls der zur Verfügung stehende Raum dies gestattet, sollen auch andere Wasserfahrzeuge zugelassen werden, so daß dann eine allgemeine Wasserfahrzeugausstellung zustandekommen wird. Der V. D. M. J. hat jetzt eine Umfrage an die für die Ausstellung in Frage kommenden Firmen gerichtet, um eine Uebersicht über die voraussichtliche Beteiligung der deutschen Industrie zu gewinnen und dementsprechende Beschlüsse zu fassen. Die Höhe der Einzahlung soll möglichst niedrig bemessen werden. Für Wasserfahrzeuge ist sie mit Rücksicht auf deren Größe und Verkaufspreis auf etwa 500 M. pro Quadratmeter festgesetzt worden; für alle anderen Gegenstände mit etwa 500 M. und zwar einschließlich einzellicher Standbehalter.

### Verbandsfest der Deutschen Jugendschwimmer

In den Räumen der deutschen Schwimmhochschule in Magdeburg wird sich am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung abspielen. Der Magdeburger SC. 06 hat die Austragung des ersten deutschen Jugendschwimmerspiels in die Hand genommen, der eine gewaltige Anziehungskraft ausgeübt hat. Nicht weniger als 700 Meldungen von 45 Vereinen aus allen Teilen des Reiches liegen vor. Deutschlands jüngste werden sich das Leben in dem neuen Element recht schwer machen und ein gutes Zeugnis davon abzugeben wissen, wie es um unseren Nachwuchs bestellt ist. Der Magdeburger SC. 06 hat zu diesem Fest ganz besonders gute Vorbereitungen getroffen, so daß eine Gewähr für ein Gelingen des Festes von vornherein gewährleistet ist.

### Kannst du schwimmen?

Die meisten Leute, denen diese Frage vorgelegt wird, werden, wenn sie sie nicht verneinen, höchstwahrscheinlich antworten, daß sie sich gerade so über Wasser halten können. Wie kommt es nun, daß jemand überbaupt nur wenige sich über Wasser halten können, noch viel weniger aber wirkliche Freischwimmer sind, die allerwenigsten aber etwas vom sportlichen Schwimmen wissen, geschweige denn selbst sportlich schwimmen können. Diejenigen gar, die sich mit dem Kunstwasser-springen beschäftigen, sind zu zählen. Man mag die größte Hochachtung vor der Arbeit der Schwimmvereine und Schwimmverbände haben, wird aber doch zugeben müssen, daß es mit dem Schwimmen in der Bevölkerung noch recht traurig aussieht. Leider hat in den allermeisten Fällen schon die Schule nicht ihrer Pflicht genügt, auf die Bedeutung des Schwimmens hinzuweisen. Sichert sich eine Anzahl von Turnlehrern überhaupt noch keine Übung von Trockenschwimmübungen, die sehr häufig die wirklich nicht abwählungsreichen Freilübungen ersetzen könnten. Es ist recht bedauerlich, daß die Schulen sich so wenig ihrer Pflicht auf diesem Gebiet bemüht geworden sind. Einen großen Teil der Schuld trägt allerdings das alte Regime, weil damals von den noch vorbandenen Ersatzlehrern nichts für Leibesübungen, geschweige denn für Schwimmen der Schulkinder verwendet worden ist. Da die Schule versagt hat, und noch versagt, müssen die Schwimmvereine in die Bresche treten und einerseits für den Schwimmsport Propaganda machen, andererseits für die Abhaltung von Schwimmkursen in die Bresche treten. Das Programm der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Dr. W. 35, Kaiserstrasse 48, IV, enthält für alle die, die sich der Schwimmlehre annehmen wollen, reichhaltiges Material und geeignete Vorschläge.

### Hochschulmeisterschaften 1922.

Die Hochschul-Fußball- und Hockey-Meisterschaften 1922 werden jetzt durch das Hochschulamt für Leibesübungen zur Ausschreibung gebracht. Teilnahmeberechtigt sind nur voll immatrikulierte Studenten aller Hochschulen und Universitäten. Kennungsgebühr ist am 10. Dezember 1921. Die Reisegebühr beträgt für jede Hochschule 50 Mark. Nachnennungen sind gegen doppelte Meldegebühr zulässig. Die Spiele beginnen Anfang Januar 1922, dagegen erfolgt die Einleitung der Mannschaften in Aktion Anfang Dezember d. J.

### Die Folgen der Kasseler Beschlüsse der D. S.

700 Mitglieder der Spiel- und Sportabteilung Dresden IIa im D. S. trafen am 15. November aus dem Allgemeinen Turnverein zu Dresden laut Beschluß einer außerordentlichen Generalkonferenz aus und dem bereit am 13. Oktober 1921 gegründeten Verein Dresden IIa, Sportverein zu Dresden, e. V., zuzufügen. Der Name Dresden IIa wird fortan auf dem Gebiet der Leibesübungen weiterbestehen. Die Verwaltung der bisherigen Spiel- und Sportabteilung Dresden IIa ist gelöst als Verwaltung des neuen Sportvereins Dresden IIa anzusehen worden. Die sportliche Leitung für die Erwachsenen liegt in den Händen des bewährten Sportlehrers Fritz Schumann, während die Jugend von Fritz Ende ihre Ausbildung erfährt.



Als Qualitätsmarken außerdem beliebt:  
Weinbrand Scharlachberg Gold  
Weinbrand Scharlachberg Rosale

## Bingen am Rhein

# Scharlachberg Meisterbrand

### ausgereift und köstlich

Nach dem Urteil von Fachleuten das  
„Vollkommenste“  
auf dem Gebiete der deutschen Weinbrennerei

# Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 567.

Sonnabend, den 19. November

1921.

## Kohlenpreiserhöhung

Auf Grund der Lohnvereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern der deutschen Bergbauvereine mit Wirkung ab 1. November 1921 beschloß der Reichskohlenverband gemeinsam mit dem Großen Ausschuß des Reichskohlenrates folgende durchschnittliche Preiserhöhungen (ohne Steuer):

Ruhrrevier 132,40 pro Tonne ab 1. Dezember, Niedersachsen 143,40 pro Tonne ab 1. Dezember, Sachsen 135,30 pro Tonne ab 1. Dezember, Niederschlesien 128,30 pro Tonne ab 1. Dezember, Rheinische Braunkohle und Briketts 50,71 pro Tonne ab 1. Dezember, Rohlöhle 15,40 pro Tonne ab 1. Dezember, Mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle und Briketts 18,40 pro Tonne ab 21. November, Rohlöhle 24,40 pro Tonne ab 21. November.

Hierbei mußte — unter Zustimmung der Reichsregierung — dem Einflusse der rapiden Geldentwertung der letzten Zeit in gleicher Weise wie bei den Löhnen auch bei den sonstigen Selbstkosten der Kohlegewinnung, insbesondere der Materialien — die nachgewiesenen Normen 40 Proz. und mehr der Gesamtselbstkosten, also 67 Proz. und mehr der Lohnkosten pro Tonne Kohle betragen — durch einen Zuschlag von 60 Proz. auf die reinen Lohnmehrkosten Rechnung getragen werden. Die Beschlußfassung erfolgte nahezu einstimmig.

## Die Ruhrkohlenförderung im Oktober

Die Ruhrkohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Zechen) hat betragen:

Monat	Gezogene Menge 1921	Zahl der Arbeitskräfte	Arbeitsleistung
im Oktober 1921	8 047 853 t	26	309 540 t
im September 1921	7 853 871 t	26	302 072 t
im Februar 1921	8 174 036 t	24	340 009 t
im Oktober 1920	9 805 090 t	27	368 484 t

Die Minderförderung beträgt im Vergleich zum Februar, dem letzten Überschichtenmonat, rund 31 100 t und im Vergleich zum Oktober 1920 rund 57 000 t. Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau waren Ende Oktober 551 730 Arbeiter beschäftigt gegen 550 502 Ende September und 519 385 Ende Oktober 1920. Seit Oktober 1919 hat sich die Gewerkschaft um etwa 130 000 Mann vermehrt. Die durchschnittliche Wagenstellung betrug arbeitsfähig 19 516 Wagen. Die Höchstleistung war am 6. Oktober mit 21 000 Wagen, die niedrigste am 31. Oktober mit 15 961 Wagen. Gefehlt haben im Durchschnitt täglich 4584 Wagen. Die Eisenbahnbetriebslage wurde im Oktober infolge des anhaltenden schlechten Wasserstandes der deutschen Ströme so gespannt, daß vorübergehend verschiedene Gebiete des Westens und auch der Hamburger Bezirk gesperrt werden mußten, um die Rückstände im Rangierdienst aufzuarbeiten. Durch Sonnenschein und durch Verladung von Kartoffeln in überwiegend verdeckten Wagen ist es gelungen, die Bestände an offenen Wagen etwas zu erhöhen, wenn auch noch nicht in dem Maße, um in wünschenswertem Umfang von den Halden abfahren zu können. Am letzten Montag, den 7. November, sind vom Staatsbahnenverband über 100 000 leere Wagen gestellt worden, das ist bisher die Höchstleistung in diesem Jahre. Die Lagerbestände auf den Zechen sind von 359 104 Ende September auf 634 634 Ende Oktober gestiegen.

**Neuerliche Kapitalerhöhung der Eisenerz-A.G. in Schwarzenberg.** Die Gesellschaft, die im Zusammenhang mit großen Änderungen in der Zusammenfassung der Verwaltung erst im September ihr Kapital um 0,8 auf 3 Mill. M. erhöht hat, schlägt eine neuerliche Kapitalerhöhung um 2 auf 5 Mill. M. vor. Weder beim letzten Vorschlag, noch in der G.-V., noch beim jetzigen Vorschlag werden nähere Erklärungen gegeben.

**Ise, Bergbau-A.G.** Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien ist vom 19. November bis 10. Dezember bei den durch Inserat veröffentlichten Banken geltend zu machen.

**Mansfeldische Kupferschiefer bauende Gewerkschaft.** Die a. o. G.-V., die sich mit der Uebertragung des Vermögens der Gewerkschaft auf die Mansfeld-Syndikat-A.G. zu befassen hat, findet am 26. November in Eisleben statt.

**Landkraftwerke Leipzig, A.G., in Kulkwitz.** Auch das abgelaufene Geschäftsjahr 1920/21 hatte anfänglich noch unter der Einwirkung betrieblicher Schwierigkeiten wie im Vorjahre zu leiden. Erst nachdem die volle Leistungsfähigkeit des Kraftwerkes Kulkwitz hergestellt war, konnten die vermehrten Ansprüche der Kundschaft befriedigt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahre beliefen sich Strom- und sonstige Einnahmen auf 28,03 (L. V. 11,52) Mill. M., der Gewinn betrug einschließlich Vortrag von 62 074 (30 002) M., insgesamt 28,89 (12,12) Mill. M. Dagegen stiegen allgemeine Verwaltungskosten von 587 214 M. auf 2,12 Mill. M., Betriebsausgaben von 8,56 auf 18,18 Mill. M., Steuern und Abgaben von 211 059 auf 564 722 M. Auch die Erneuerungs- und Tilgungsrücklagen wurden erheblich verstärkt: 4,3 gegen 1 Mill. M. im Vorjahre. Nach Abzug dieser und einiger kleinerer Posten verbleibt ein Reingewinn von 1 418 835 (743 415) M., aus dem bekanntlich eine Dividende von 7,5 (l. V. 4) Prozent verteilt werden soll. Auf neue Rechnung kommen 72 893 (62 074) M. Das aus der Kapitalerhöhung sich ergebende Agio wurde dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt, der dadurch von 558 110 auf 631 873 M. angewachsen ist. — In der Bilanz erscheinen u. a. Kraftwerk Kulkwitz mit 8,28 (5,3), Hochspannungsfertigungen mit 16,75 (9,07), Niederspannungsmaschinen mit 5,18 (3,41), Umspannwerke mit 9,55 (4,30), Material mit 4,78 (4,27), Wertpapiere und Beteiligungen mit wieder 2,95 und laufende Forderungen mit 9,98 (12,64) Mill. M., wobei zu berücksichtigen ist, daß diesmal die bisher unter den laufenden Forderungen verbuchten Aufwendungen für den Kreis Eckartsberga sowie sonstige Erweiterungen des Leitungsmetzes gesondert als noch nicht abgerechnete Anlagen mit 5,2 Mill. M. ausgewiesen sind. Gläubiger sind mit 10,63 (7,98) Mill. M. verbucht, davon wieder 2 Mill. Mark als Guthaben öffentlicher Körperschaften. Nach dem Geschäftsbericht ist auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. — Bekanntlich hat die G.-V. (28. Nov.) sich auch mit einer Kapitalerhöhung um 20 auf 40 Mill. M. zu befassen.

**Kapitalerhöhung bei den Berliner Elektrizitätswerken.** Das Unternehmen weist für 1920/21 einen Reingewinn von 13 809 123 (l. V. 5 788 987) M. auf und schlägt eine Dividende von 18 (l. V. 10) Proz. vor. Die Gesellschaft erwarb gemeinschaftlich mit der AEG die Mehrheit der Aktien der Mix & Genesal-Gesellschaft. Zur Aufrechterhaltung der Liquidität beantragt

die Verwaltung eine Erhöhung des Grundkapitals um 20,4 Mill. M. mit Gewinnanteil ab 1. Juli 1921 zum Nennwert. Davon entfällt seltzungsgemäß die Hälfte auf die AEG, während 19,7 Mill. M. den Stammaktionären im Verhältnis von 3 alten zu 1 neuen angeboten werden. Ferner wird beantragt, in Anpassung an den jetzigen Zweck die Firma in eine Bank elektrischer Werte zu ändern.

**sk Gebrüder Kaiser, A.G. in Leipzig.** Eine für den 16. Dezember einzuberufende a. o. G.-V. soll über die Erhöhung des Grundkapitals um 1,5 auf 3 Mill. M. Beschluß fassen.

Die 1920 gegründete Gesellschaft hat in ihrem Kapital zurzeit 500 Vorzugsaktien mit dreifachem Stimmrecht. Die erste Dividende betrug 10 Proz. Der Aktienkurs notierte im Freiverkehr der Leipziger Börse am 17. November mit 600.

**Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-A.G. in Waldenburg.** Die G.-V. sollte die Dividende auf 10 Proz. fest und genehmigte die Kapitalerhöhung um 8 auf 20 Mill. M. Die neuen ab 1. Juli dividendenberechtigten Stammaktien werden den Aktionären zu 118 Proz. derart angeboten, daß auf drei alte zwei neue Aktien bezogen werden können.

**br Phönix-Werke, A.G., in Elsterwerda.** Der Aufsichtsrat schlägt einer auf den 21. Dezember einzuberufenden a. o. G.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals um 800 000 M. auf 1 100 000 M. vor. Es sollen 200 000 M. ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Stammaktien und 100 000 M. 7proz. Vorzugsaktien mit dreifachem Stimmrecht zur Ausgabe gelangen. Die Stammaktien sollen von einem Konsortium übernommen und den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 4 alten zu 1 neuen Aktie zu 100 Proz. angeboten werden. Die Vorzugsaktien, die der Ueberfremdungsfahr vorzuziehen sollen, werden an den Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft begeben werden.

**Canadian-Pacific-Eisenbahn.** Die Einnahmen betragen in der ersten Woche des November 4 843 000 Dollar, das bedeutet eine Abnahme von 880 000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Niederlausitzer Tonwerke, A.G., in Cabel b. Kalau.** Die a. o. G.-V. genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals auf 1,5 Mill. M., wobei den Aktionären auf zwei alte drei neue Aktien zum Kurs von 175 Proz. angeboten werden.

**Kammgaraspinnerei Meerane.** Die a. o. G.-V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 2 auf 8 Mill. M. Die neuen ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien werden von der Firma J. Dreyfuß & Co. für Rechnung eines Konsortiums zu pari übernommen mit der Verpflichtung, sie gleichfalls zu pari anzubieten, und zwar 1 Mill. M. den ersten Aktienzeichnern und 1 Mill. M. den Aktionären insgesamt im Verhältnis von 1 neuen auf 6 alte. Der Geschäftsverlauf in 1921 sei befriedigend.

**Bautzener Tuchfabrik, A.G. in Bautzen.** Die a. o. G.-V. genehmigte die Ausgabe von 1 Mill. M. 7proz. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht, die an die Allgemeine Treuhandgesellschaft begeben werden. Das Unternehmen sei bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Eine Stilllegung der Fabriken als Folge der ostschlesischen Textilarbeiterbewegung, die die Aussperrung von 40 000 Arbeitern unter Umstunden zur Folge haben könne, wäre augenblicklich natürlich stark schädigend.

**Neue Aktiengesellschaft in Leipzig.** Unter Führung der Vermögensverwaltung G. m. b. H. in Leipzig wurde die Firma Richard Grabe & Richter in Leipzig in eine A.G. mit 2 500 000 M. Stammkapital umgewandelt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Stoffmischungen, im besonderen die Fortführung des gleichartigen Betriebes der Firma Richard Grabe & Richter. Den Vorstand bilden Fabrikbes. Richard Grabe und Kaufm. Hans Prater, beide in Leipzig, den Aufsichtsrat Kaufm. und Handelsrichter Johann Lehmann als Vors., Rechnungsw. Hermann Meyer l. Kommerzienrat Paul Franke-Augustin, Dir. Friedr. Hennig, sämtlich in Leipzig, und Syndikus August Reichardt in Altenburg, Sa.-A.

**Hermann Wronker, A.G. in Frankfurt a. M.** Unter dieser Bezeichnung wurde ein neues Aktienunternehmen mit 12 Mill. M. Kapital gegründet. Im Vorstand sind die Herren Max Wronker und Robert Dörner vom Frankfurter Warenhaus Wronker.

**Julius Lange's Leinen-Industrie, A.G., in Waltersdorf.** Die G.-V. setzte die Dividende auf 18 Proz. fest. Die Gesellschaft ist noch auf einige Zeit gut beschäftigt.

**Erlanger Leder-A.G.** Unter dieser Firma wurde die Lederfabrik Franz Hermann in Erfurt mit einem Kapital von 8 Mill. M. in eine A.G. umgewandelt.

## Kapitalerhöhungen

**Barmer Kreditbank** um noch festzusetzenden Betrag.

**Geestemünder Creditbank** um 6 Mill. M.

**Concordia, Spinnerei und Weberei**, um 12 Mill. M.

**Stammaktien** und 500 000 M. Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht. (Es soll ferner beschlossen werden über Erhöhung des Stimmrechtes der bisherigen Vorzugsaktien von 5fachen auf das 10fache.)

**Konservenfabrik Joh. Braun, A.G., in Pledersheim** um 14 Mill. M. Stammaktien und 300 000 M. Vorzugsaktien mit 15fachem Stimmrecht.

**Bayrische Granit-A.G. um 2 Mill. M., darunter 300 000 M. Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht.**

**Ehrhardt & Scherer, A.G., in Saarbrücken** um 10 Mill. M.

**Braunschweiger Portland-Cementwerke in Salder** um 600 000 M. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht.

## Börsen und Märkte

**Berliner Freiverkehr vom 18. November.** Die Börse war für den offiziellen Effektenhandel geschlossen. Im freien Verkehr wurden aber zahlreiche Kurse genannt. Von westlichen Montanpapieren wurden genannt Phönix 1375, Gelsenkirchener 1125, Luxemburger 1020. Besonders beachtet waren Oberschlesier. Hier spricht man davon, daß der Londoner Rothschild in großem Stile Aktien kaufe. Anregend wirkt auch die Ueberführung der Gleiwitzer Hohenlohezechen in eine eigene Aktiengesellschaft. Genannt wurden Hohenlohe 1100, Caro 1440, Kattowitzer 1500. Von anderen variablen Werten wären zu erwähnen AEG 1070, Dynamit 1025, Rütgers 1200, Lincke-Hoffmann 1530. Sonst hörte man Oesterreichische Credit 120, Benz 1000, Hansa Lloyd 590, Wolf Buckau 1110. Sehr fest waren mit 2400 Deutsche Petroleum, wo man von einer großen Transaktion spricht. Die Kurse, die genannt wurden, lagen fast durchweg über Donnerstag. Die Spekulation setzte die Deckungskäufe fort. Der unternehmendste Teil der Kundschaft hält

Umschau, was man zu den gewichenen Kursen etwa kaufen könnte. Anregend wirkte die Befestigung der Devisen und des Dollars. Der Dollar ging bis auf 270. Maßgebend für die Festigkeit in Devisen und Dollar war die Meldung, daß die Reparationskommission auf der Januarrate unverändert bestehe.

**Düsseldorfer Börse vom 18. November.** Die in den letzten Tagen eingetretene Zurückhaltung dauerte an, doch trat im Verlaufe der Börse infolge des Anziehens der Devisenkurse eine festere Haltung ein. Das an den Markt kommende Material wurde glatt aufgenommen. Von schweren Kohlenwerten lagen König Ludwig lester, die übrigen dagegen schwächer. Von mittleren Werten waren Trappe, Karolina und Karolus Magnus gefragt. Die führenden Kaliwerte lagen schwächer. Wintershall wurden um etwa 50 000 M. billiger abgegeben. Dagegen bestand für eine Reihe von nicht amtlich notierten Kaliwerten bessere Nachfrage, namentlich für Volkroda, Hildes Glück, Neu-Selbstedt und Rothenberg. Von Kaliaktien wurden zu letzten Preisen Wittekind und Adler und Krügershall in größeren Posten gehandelt.

## Devisen-Schlusskurse des Freiverkehrs vom 18. November, 6 Uhr abends

Devisenart	18. 11. 1921	17. 11. 1921	16. 11. 1921	15. 11. 1921
Franken	9800	9900	9925	9940
Italien	1920	1975	1975	1985
Schweiz	1440	1470	1470	1475
Polen	100	100	100	100
Japan	100	100	100	100
Indien	100	100	100	100
China	100	100	100	100
Brasilien	100	100	100	100
Argentinien	100	100	100	100
Peru	100	100	100	100
Chile	100	100	100	100
Uruguay	100	100	100	100
Venezuela	100	100	100	100
Kolumbien	100	100	100	100
Paraguay	100	100	100	100
Ecuador	100	100	100	100
Guatemala	100	100	100	100
Honduras	100	100	100	100
Nicaragua	100	100	100	100
Kuba	100	100	100	100
Costa Rica	100	100	100	100
Panama	100	100	100	100
El Salvador	100	100	100	100
Honduras	100	100	100	100
Nicaragua	100	100	100	100
Kuba	100	100	100	100
Costa Rica	100	100	100	100
Panama	100	100	100	100
El Salvador	100	100	100	100

An der New Yorker Börse vom 17. Nov. erhöhte die Mark mit 0,37

**Zürich, 18. November, Devisenmarkt.**

**Amsterdam, 18. November, Wechselkurse (nautisch).**

**Kopenhagen, 18. November, Wechselkurse.**

**Stockholm, 18. November, Wechselkurse.**

**Christiania, 18. November, Wechselkurse.**

**Bradford, 17. November.** Am Wollmarkt herrschte heute bei weniger lebhafter Nachfrage willige Tendenz.

**Bremen, 18. November.** Baumwolle 110,30.

**Berliner Lederbörsentag vom 17. November.** (Mitgeteilt vom Börsenverein der Häute-, Leder- und Schuhinteressen zu Berlin E. V.) Der Hautmarkt wird dadurch beeinflusst, daß die Fabrikanten für Händlerware nicht so günstig gestimmt sind wie für das auf den Auktionen angebotene Rohmaterial. Allgemein macht sich die Geldknappheit bemerkbar. Die Versammlung wartet die Ergebnisse der Leipziger Versteigerung ab. Am Ledermarkt ist Ware nach wie vor knapp, während die Nachfrage immer noch steigt. Geschäfte kommen jedoch nur da zustande, wo Aussicht besteht, unterhalb der heutigen Marktpreise anzukommen. Der Schuhhandel und -kleinhandel sowie die Schuhindustrie waren auf der Börsenversammlung außerordentlich stark vertreten, um die Marktlage zu besprechen. Bei dem zunehmenden Mangel an Ware setzen die Preise die steigende Richtung fort. Die nächste Börsenversammlung findet am Donnerstag, den 21. November, im Berliner Börsengebäude statt.

**Hamburger Warenmärkte vom 18. November.** Getreidemarkt: Während für ausländische Getreidearten die Tendenz nach anfänglicher Flaute sich den Devisen folgend befestigte, wurde inländische Provenienz total vernachlässigt und stark ermäßigt angeboten. Hülsenfrüchte waren dringlich, Weizen- und Roggenmehl stark ermäßigt angeboten. Oelkuchen reichlich angeboten bei ruhigem Geschäft. Die Haltung für La-Plata-Mais war ruhig.

**Gewürzmarkt:** Die Nachfrage für alle Arten Gewürz war bei langsam anziehenden Preisen recht lebhaft, besonders Transitgewürz war stark gefragt.

**Kaffeemarkt:** Von Brasilien vorliegende Offerten waren ungenügend, blieben aber weiter außer Betracht. Durch die zu erwartende Erhöhung des Goldzolleschlages von 1900 auf 3900 Proz. (25 M. auf 1 Pfund Kaffee) entwickelte sich hier lebhaftes Platzgeschäft bei anziehenden Preisen für verzollte Ware.

**Kakaomarkt:** Die allgemeine Lage ist unverändert. In Accra auf Abladung fand zu den gewichenen Preisen etwas mehr Geschäft statt. Auch für Bahia besteht auf Abladung einige Nachfrage. Trinidad und Guayaquil blieben angeboten. Das Lokogeschäft hat sich etwas gebessert.

**Reismarkt:** Der Markt war unverändert ruhig. Bei gut behaupteten Preisen kam kleines Bedarfsgeschäft mit dem Inlande zustande.

**Zuckernotierungen für Rübenroh Zucker:** November B. nicht notiert, G. 16 M. Dezember G. 16 M., Januar B. 17 M., G. 16 M., Februar B. 17 M., März B. 17 M., G. 16,20 M., April nicht notiert.

**Berlin, 18. November.** Am Produktmarkt war die Haltung und Preisbildung nicht ganz gleichmäßig. In Weizen herrschte sehr scharfes Angebot, da die Mühlen über schlechten Mehlabsatz klagten und in Westdeutschland billigere Preise gezahlt werden. Auch Roggen wurde infolge stärkeren Angebots merklich niedriger als gestern gehandelt. Für Braugerste sind bei wenig reichlichem Angebot die Preise beträchtlich niedriger als gestern geworden. Die Haferpreise erhielten aber eine Stütze durch große Käufe der hiesigen und auswärtigen Reichsverpflegungsmärsche. Mais war bei sehr geringem Geschäft eher etwas besser. Kleie bleibt schwer verkäuflich. Für Hülsenfrüchte und Futtermittel hat sich in der Geschäftslage Preislage nicht viel geändert.

**Eisbahnhafenverkehr.** Mitglieder der Hafen- und Lagerbau-Akt.-Ges. AEG & E. H. B. Am 17. November traf die Käthe Nr. 175, 203, 2031 und 8741 in Aken ein.

**Schiffsnachrichten.** Mitglieder vom Intern. Reisebureau, Rich. Gay, Leipzig, Red Star Line, Antwerp, Dampfer Lapland ist am 17. November von New York nach Antwerpen, American Line, Dampfer Mauchburg, ist am 17. November von New York nach Hamburg abgefahren.

**Galewsky-Liköre**  
Spezialität:  
**Breslauer Dom**  
L. Galewsky & Co. Breslau-Berlin-Danzig. Gegr. 1844